

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 44 (1928)

Heft: 27

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ
für
die Schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Zünfte
und Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

Band
XXXIV

Direktion: Fenn-Holdinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Inserate 30 Cts. per einpaltige Colonnezeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 4. Oktober 1928.

Wochenpruch: Anfangen ist leicht,
Beharren ist Kunst.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 28. September für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. Baugesellschaft Stein-

hof, Geschäftshaus Löwenstraße 20, Abänderungspläne, 3. 1; 2. Brann A. G., Warenhausumbau Bahnhofstraße Nr. 75/Uraniastraße/Lintheschergasse 4/6, 3. 1; 3. J. Kolb, Fabrikgebäude mit Autoremise und Hochkamin Förrlibuchstraße 185, 3. 5; 4. J. Baltenperger, Umbau Gartenstraße 10, 3. 2; 5. B. Cafartelli, Werkstatt und Lagerschuppen Rat. Nr. 1008/Moosstraße, Abänderung und Einwandung, 3. 2; 6. R. Giesler, Wohnhaus mit Autoremise und Einfriedung Kenggerstraße 5, 3. 2; 7. W. Fischer, teilweise Einfriedung Auistraße Nr. 1-7, Steinstraße 50/52, 3. 3; 8. W. Koch & Co., Um- und Ausbau Fabrikgebäude Neillbergstraße 107, 3. 3; 9. Genossenschaft Sonnenheim, sechs Wohnhäuser, Hardstraße Nr. 87/89, Eichbühlstraße 3-9, 3. 4; 10. E. Noll, Lagerschuppen mit Autoremisen bei Lagerstraße 75, 3. 4; 11. Dr. à Porta, 3 Wohnhäuser mit Einfriedung Eichfeldstraße 128/130, Kanzelstraße 215, 3. 4; 12. Baugenossenschaft Kyburg, 3 Wohnhäuser mit Autoremisen und Einfriedung Gelbelfstraße 33, 37/Theresienstraße 11, 3. 6; 13. Baugenossenschaft Brenellsgärtli, Einfriedungen

Seminar-/Hötel-/Wißmann Privatstraße, 3. 6; 14. Genossenschaft Theresienstraße, fünf Wohnhäuser mit Autoremisen Röschibachstraße 59, 61, 63, Verbindungsweg 4/6, 3. 6; 15. A. Grunder, Bärli, Anbauabänderung Stampfenbachstraße 30, 3. 6; 16. J. Wyß, Hintergebäude mit Autoremisen Nordstraße 152, 3. 6; 17. Kanton Zürich, Anbau Plattenstraße 7/Schmelzbergstraße, 3. 7; 18. Bautonsortium Seeburg, Wohn- und Geschäftshäuser Seefeldstraße 12-18, 3. 8.

Bauliches aus Zürich. (Aus den Stadtratsverhandlungen.) Dem Großen Stadtrate wird zuhanden der Gemeinde beantragt, für die Verbreiterung der Löwenstraße zwischen Bahnhof- und Löwenplatz einen Kredit von 630,000 Fr., wovon 530,000 Fr. zulasten des außerordentlichen Verkehrs und 100,000 Fr. zulasten der Straßenbahn, zu erteilen. Zur Beschlussfassung in eigener Befugnis werden dem Großen Stadtrat die Baupläne und der Kostenvorschlag zur Genehmigung vorgelegt. — Dem Großen Stadtrate werden die zwecks Ausbaues des Dachstockes zur Gewinnung von drei weiteren Klassenzimmern und Verlegung der im 1. Stock vorgesehenen Sammlungs-, Demonstrations- und Schülerübungsräume in die Attika abgeänderten Baupläne für ein Schulhaus auf dem Milchbuck zur Genehmigung vorgelegt.

— Der bürgerlichen Abteilung des Großen Stadtrates von Zürich beantragt der Stadtrat den Verkauf von 5240 m² Bauland bei der Allmend Fluntern um 126,240 Fr. Es ist dies ein Teil des der Bürgerge-

meinde gehörenden 1,31 ha großen Grundstückes, dessen oberer Teil, wie der Stadtrat erklärt, aus städtebaulichen und helmtschützerischen Gründen freigehalten und unverkäuflich bleiben soll. Dagegen könne längs dem Pilgerweg ein 40 m breiter Landstreifen für den Bau von Einfamilienhäusern verwendet werden. Der Kaufgegenstand wird mit einer Grunddienstbarkeit belastet, wonach auf dem Lande nur einfach gehaltene Einfamilienhäuser erstellt werden dürfen, und die Überbauung nach einem einheitlichen Plan geschehen muß, dessen Genehmigung auch in ästhetischer Hinsicht der Bauaktion vorbehalten bleibt.

Die Baugenossenschaft Oberstraf in Zürich. Die Baugenossenschaft Oberstraf, der als Präsident Ingenieur A. Guggenbühl vorsteht, befaßt sich seit 1923 mit der Erstellung und Vermietung von Wohnhäusern auf gemeinnütziger Basis. Die Tätigkeit begann mit dem Bau von acht Mietshäusern südlich der Winterthurerstraße. In den Jahren 1925/27 wurde in drei weiteren Etappen die gesamte Randbebauung längs der Winterthurer-, Langmauer- und Scheuchzerstraße durchgeführt. In acht Gruppen wurden insgesamt 20 Wohnhäuser erbaut, die an ihrem leuchtend roten Verputz weltlich kenntlich sind. Die erste Etappe umfaßt 48, die zweite 24 Dreizimmerwohnungen, während auf die dritte 31 Wohnungen zu drei und 16 zu vier Zimmern, auf die vierte 36 Drei- und 12 Vierzimmerwohnungen entfallen. Die durchwegs zweistöckig gehaltene Kolonie ist von hübschen Ziergärten umgeben. Auf dem dreiecksförmigen Platz innerhalb der Bebauung Winterthurer-Langmauerstraße ist inmitten der Gärten eine mit Bäumen bepflanzte Spielwiese angelegt worden. Der Eingang zum Zanggerweg, der zu den Einfamilienhäusern der Kolonie Brennelisgärtli führt, hat durch zwei Steinfiguren von Bildhauer Fugler einen künstlerischen Schmuck erhalten. Eine weitere Zierde wird dem Quartier in Bälde durch einen neuen Brunnen an der Ecke Langmauer-Winterthurerstraße entstehen.

Im letzten Jahre schritt die Genossenschaft zur Überbauung des Gebietes zwischen Langmauer-, Niedli-, Rösslistraße und Werikonweg, wo in zwei weiteren Perioden 12 Häuser mit 86 Drei- und 8 Vierzimmerwohnungen errichtet wurden, in deren Mitte eine ausgedehnte Spielwiese liegt. Alle Wohnungen sind mit elektrischen Heizwasserboilern ausgestattet. Während in der Baugruppe Langmauer-Scheuchzerstraße noch Ofenheizungen zur Ausführung gelangten, wurde in der neuen Kolonie eine Pumpfernheizung installiert. Gegenwärtig steht an der Winterthurerstraße eine neue Kolonie im Bau, die nochmals 84 Kleinwohnungen enthalten wird. Auch diese werden mit Fernheizung ausgestattet. Damit wird sich die Zahl der von der Genossenschaft Oberstraf errichteten Wohnungen insgesamt auf 354 belaufen.

Die Neubauten der Allgemeinen Baugenossenschaft in Derlikon. Es ist die erfreuliche Tatsache zu verzeichnen, daß die Allgemeine Baugenossenschaft Zürich nach Möglichkeit versucht, auch in den Umgemeinden von Zürich ihre Tätigkeit auszudehnen. So ist sie in der Lage, in der bereits bestehenden Kolonie an der Weststraße in Derlikon eine Ergänzung hinzuzufügen, indem dort am Solander- und Goldregenweg je ein Doppelmehrfamilienhaus mit je acht Wohnungen zu zwei und drei Zimmern, sowie je 5 Einfamilienhäuser mit vier Zimmern und ausgebautem Dachstoc zum Bezugs auf den 1. Oktober 1928 geöffnet werden. Dadurch hat das großzügige Bebauungsprojekt des Derlikoner Architekten Karl Scheer eine baulich wertvolle und schöne Erweiterung gefunden.

Die Lage der Kolonie, in einem freien Gelände, wo würzige Luft und Sonnenschein sich voll auswirken, ist

eine vorzügliche. Der Fernblick in die Berge und ringsum auf die sanften Höhenzüge, umfäumt von Wiesen und dunklen Wäldern ist eine herrliche Augenweide. Dies alles verbunden mit der schönen architektonischen Gliederung der Bauten machen diese Wohnkolonie zu der einheitlichsten und zugleich hellmestigsten von Derlikon.

Alle Wohnungen sind aufs beste und zweckmäßigste ausgebaut. Auf Helligkeit, Wohnlichkeit und praktische Einrichtung ist großer Wert gelegt worden. Im besonderen werden die Hausfrauen ihre Freude an der Küche und der neuen Wascheinrichtung haben, die ihnen die Arbeit erleichtert.

Der Jahreszins dieser Qualitätswohnungen ist: für zwei Zimmer mit Bad Fr. 760, für drei Zimmer mit Bad und großem Balkon Fr. 1100 bis 1150, Einfamilienhäuser mit Bad Fr. 1460 bis 1560.

Das renovierte Kirchplatzschulhaus in Winterthur. Am 22. September wurde das mit einem Kostenaufwand von etwa 400,000 Fr. umgebaute und renovierte Kirchplatzschulhaus in der Altstadt als neues Gewerbemuseum eröffnet. An der Eröffnungsfester hielten u. a. Schulamtmann Wirz, Stadtpräsident Dr. Sträuli und im Namen der auswärtigen Gäste Direktor Meyer-Scholke von Aarau Ansprachen, in denen die Genugtuung über das gelungene für Handwerk und Gewerbe der Stadt Winterthur wichtige Werk zum Ausdruck kam.

Neubau der Landesbibliothek in Bern. Die eidgenössischen Räte haben im Dezember 1926 für den Ankauf eines Bauplatzes für einen Neubau der Landesbibliothek, das statistische Bureau und das Amt für geistiges Eigentum einen Kredit von 450,000 Fr. bewilligt. Jetzt unterbreitet der Bundesrat der Bundesversammlung ein Begehren um Bewilligung eines Kredites von 4,570,000 Franken für die Erstellung dieses Neubaus (50,000 Franken haben die eidgenössischen Räte für die Durchführung der Vorarbeiten bereits bewilligt).

Bei der Konkurrenz konnte kein Projekt als zur Ausführung geeignet bezeichnet werden. Dagegen wurden die Verfasser der drei erstprämiierten Entwürfe mit der Ausarbeitung eines definitiven Bauprojektes beauftragt. Dasselbe liegt nun vor, und die Zweckbestimmung des Gebäudes und die Unterbringung der drei verschiedenen und voneinander unabhängigen Verwaltungsabteilungen ist in diesem neuen Projekt, in der Grundrißdisposition und im Äußern deutlich zum Ausdruck gebracht. Der Mitteltrakt enthält in der Hauptsache die Lokaltäten der Landesbibliothek; im östlichen Flügelbau werden die Bureau und Archive des Amtes für geistiges Eigentum und im westlichen gleich großen Flügelbau diejenigen des statistischen Bureau untergebracht. Der neue Bau trägt nicht nur den heutigen Bedürfnissen der drei Verwaltungsabteilungen Rechnung, sondern nimmt auf deren voraussichtliche Entwicklung in weitgehendem Maße Rücksicht. Ein Teil der vorläufig disponiblen Räumlichkeiten ist für die Unterbringung von provisorischen Bureau oder für die Bureau weiterer Dienstzweige der Bundeszentralverwaltung reserviert.

Renovation der Ruine Grassburg (Bern). Der Gemeinderat der Stadt Bern beantragt dem Stadtrat einen Kredit von 7500 Franken für Säuberungs- und Renovationsarbeiten an der Ruine Grassburg bei Schwarzenburg. Es handelt sich um die größte im Kanton Bern noch befindliche Ruine. Die erste Anlage soll aus der Römerzeit datieren. Sie war später eine freie Reichsfestung, 120 Jahre hindurch auch an Savoyen verpfändet und später der Sitz der gemeinsamen Vogtei Berns und Freiburgs. Vor zwanzig Jahren wurde sie einer gründlichen Renovation unterzogen, und es wird

nun vom eidgenössischen Departement des Innern gewünscht, daß eine Inschrifttafel mit folgendem Text angebracht werde: „Die Ruine Grasburg, Eigentum der Stadt Bern, steht unter dem Schutz der Eidgenossenschaft und des Staates Bern. Sie wurde mit beider Hilfe in den Jahren 1903 bis 1907 vor dem Zerfall gerettet und soll durch die Obforge der Stadt Bern auch spätern Geschlechtern erhalten werden.“

Grundsteinlegung zu einer Kirche in Hochdorf (Zugern). Am letzten Sonntag fand in Hochdorf die Grundsteinlegung einer neuen protestantischen Kirche statt.

Scheunenbau in Pfäffikon (Schwyz). Vom schönsten Herbstwetter begünstigt, ist die neue Scheune der Korporation Pfäffikon auf dem Ehrli unter Dach gekommen. Dieses Mustergebäude benötigte zirka 250 m³ Kahlholz und für das Dach zirka 25,000 Ziegel. Diefelbe wird erstellt von den Herren Gebr. Butti, und Zimmermeister Müller, Pfäffikon.

Große Bautätigkeit in Basel. Vor einigen Jahren hat der Basler Große Rat die nötigen Millionenkredite für die Anlage eines großen Waldfriedhofes am Hörnli beschlossen. Die Planierungsarbeiten wurden als Notstandsarbeiten durchgeführt und sind heute so weit vorgeschritten, daß im letzten Viertel dieses Jahres mit den Maurerarbeiten begonnen werden kann. Inmitten der ganzen Anlage wurde ein Hügel aufgeworfen, auf dem das Abdankungshaus, das Krematorium und das Leichenhaus zu stehen kommen; das Abdankungshaus ist bereits im Rohbau erstellt. Auch die Haupttreppe, die zu diesen Gebäulichkeiten emporführt, steht bereits da. Das Parterre von Leichenhaus und Krematorium ist ebenfalls im Rohbau erstellt. Im Innern der Stadt Basel herrscht gegenwärtig rege Bautätigkeit. Ein modernes Geschäftshaus nach dem andern wächst aus dem Boden heraus. Als Zeichen der günstigsten Entwicklung von Handel und Industrie in Basel mögen die Erweiterungsbauten verschiedener Großbanken gelten, so der Handelsbank und der Bankgesellschaft. Die größte Bank am Platz, der Schweizerische Bankverein, hat zwei angebaute Häuser angekauft, an deren Stelle bald ein imposanter Neubau entstehen wird.

Bankredite in Schaffhausen. Der Große Rat bewilligte 367,000 Fr. für einen Neubau für die landwirtschaftliche Schule, und zwei Staatsbeiträge von zusammen 32,350 Fr. für Schulhausbauten.

Umbau des Pfarrhauses in Baden (Aargau). Die reformierte Kirchgemeindeversammlung genehmigte den Vertrag über den Verkauf des aus dem Jahr 1848 stammenden Pfarrhauses an der Bruggerstraße; der Kaufpreis beträgt 72,000 Fr. Durch den Hinschied der früheren Besitzerin ist die Kirchgemeinde in die Lage gekommen, die Liegenschaft und Villa „Egolfsstein“, die an die reformierte Stadtkirche angrenzt, zu erwerben. In dem neuen Pfarrhaus wird im Parterre ein Unterrichtstotal für 80 Schüler, ein Sitzungszimmer und eine Bibliothek eingerichtet. Die Kredite für den Umbau wurden genehmigt.

Bauliches aus Kreuzlingen. Im neuen Wohnquartier im Kreuzlinger Egelseegebiet, erstellt von der Bau-Kommanditgesellschaft Rugler & Cie., ist nun, wie der „Zhurig. Volksfr.“ berichtet, auch auf dem dritten Blockhäuserblock der Dachstuhl aufgerichtet. Im ersten Block ist der Innenausbau der beiden Eckhäuser schon so weit fortgeschritten, daß sie demnächst bezogen werden können. Bereits sind für die Blockreihe von acht Häusern und zwei weitere Einfamilienhäuser die Wislere gestellt, so daß auch da bald mit der Ausgrabung begonnen werden wird.

Hüttenbauten des Schweizer Alpenklubs. Die Jahresversammlung des Schweizer Alpenklubs in Montreux konstatierte einen Mitgliederbestand von 25,343 Personen. Für Bauten und Einrichtung von Winterhütten, sowie für Skiturse wurden 15,000 Fr. budgetiert, ferner 44,450 Fr. für den Bau, Wiederaufbau oder Vergrößerung von vier Klubhütten. Für die Jahre 1929—1931 wurde die Leitung des Verbandes der Sektion Uto (Zürich) übertragen, und als Zentralpräsident Sekundarlehrer Erb in Zürich ernannt.

Vom Bau des Oberhaslikraftwerkes

(Korrespondenz).

(Schluß).

4. Die Seeufereggsperrre. Die etwa 300 m lange Seeufereggmauer wird als reine Schwergewichtsmauer erstellt. Der gewachsene Fels findet sich durchgehend über dem Spiegel des heutigen Grimselfees. Die Mauer wird in der Mitte etwa 40 m hoch. Auf der Wasserseite ist ein vier Meter tiefer Sporn vorgesehen, mit Zementdruckungen wie bei der Spitalammisperre. Der Querschnitt verläuft dreieckförmig, mit Anzug 100:1,5 auf der Wasser- und 1:0,7 auf der Luftseite. Die größte Dicke der Mauer, 30 m unter der Krone gelegen, beträgt 21 m. Die Materialbeanspruchung bleibt unter 2 kg/cm². Die Mischungsverhältnisse sind gleich wie bei der großen Mauer, mit Verkleidungsbeton von P = 300 kg auf den Kubikmeter Beton auf der Wasserseite. Die Mauerkrone ist 5,4 m breit; sie trägt die 4,8 m breite Verbindungstraße zum neuen Hospiz. Die Betonmenge beträgt 70 000 m³. Auch diese Mauer weist Befestigungstollen auf: einen unteren, etwa 30 m unter der Mauerkrone und einen oberen im Abstand von 12 m unter der neuen Straße zum Hospiz.

Die Betonierung dieses Bauwerkes ist vorgesehen mittelst zweier Kabelkranen, die schon am Barbantmerer im Betrieb standen. Die Unternehmung mußte sich vor Inangriffnahme der Installationsarbeiten zwei Fragen vorlegen: Soll für die Seeufereggmauer eine besondere Beton-Aufbereitungsanlage erstellt werden, und wie ist im Vereinerungsfall der Beton von der Anlage am Grimselfen nach der zweiten Baustelle zu bringen. Eine besondere Aufbereitungsanlage kam nicht in Frage. Die Zufuhr zur Baustelle Seeuferegg wäre am billigsten geworden durch Erstellung einer Luftseilbahn. Die Unternehmung legte aber einen mit Rollwagen fahrbaren Stollen an, der 30,000 Fr. mehr kostete als die Seilbahn, weil damit die Möglichkeit besteht, die Betonierungsarbeiten schon etwa Mitte Mai beginnen zu können, statt erst Mitte Juni bei Verwendung einer Luftseilbahn für die Betonzufuhr.

Bemerkenswert ist auch, daß die Seeufereggmauer mit 70,000 m³ Beton mehr Schalungsmaterial brauchen würde als die Spitalammisperre mit 340,000 m³ Beton. Das Arbeitsprogramm ist aber so ausgearbeitet, daß auch in der Längsrichtung der Mauer abschnittsweise betoniert und das alte Schalungsmaterial mehrmals verwendet wird.

5. Druckstollen Grimsel—Gelmensee. Der Hauptstollen Grimselsee—Gelmensee wurde so angelegt, daß er einerseits lawinensicher bleibt, andererseits möglichst die kürzeste Entfernung zwischen den beiden Ausgleichsbecken bildet. Er ist 5220 m lang. Der Gelmensee mit 13,000,000 m³ Fassungsvermögen übernimmt den Ausgleich der Tageschwankungen in der Wasserentnahme für die Zentrale Handeck; darum muß der Verbindungs-